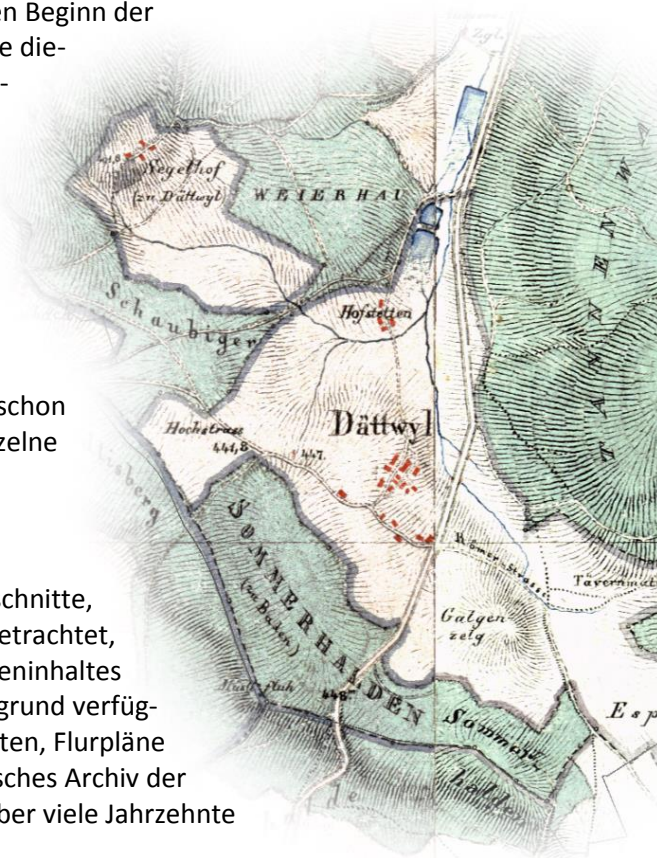


Hintergrund und Einleitung:

Dättwil, einst eine ländlich geprägte Hof-Gemeinschaft, hat eine Wandlung zur urbanen Agglomeration vollzogen, die auf verschiedenen Ebenen einschneidende Veränderungen mit sich brachte. Die Chronikgruppe Dättwil publiziert unter dem Titel «Dättwil im Fokus der Kartographie» eine Berichtreihe, die einige dieser Veränderungen näher untersucht. Beleuchtet wird jeweils ein begrenztes Gebiet, eine Fragestellung oder Thematik, wobei historische Karten, Pläne und Luftaufnahmen im Zentrum der Betrachtungen stehen.

Der erste Teil der Dokumentationsreihe weicht von diesem örtlich begrenzten Schema ab und illustriert die Entwicklungsgeschichte der Schweizer Kartografie als Ganzes. Damit können abgebildete oder zitierte Karten der Berichtreihe historisch eingeordnet werden. Nicht selten werfen die Karten selbst Fragen auf.

In der Mediationszeit, als es die Schweizer Grenze zu verteidigen galt, fehlten Karten, die deren genauen Verlauf zeigten. Aus diesem Grund strebte man bereits ab 1810 die Schaffung eines völlig neuen gesamtschweizerischen Kartenwerks an. Mit der Dufourkarte, die den Beginn der amtlichen Kartographie in der Schweiz markiert, wurde dieses Ziel bis 1864 erreicht. Das Kartenwerk errang international höchste Anerkennung und erhielt mehrere Auszeichnungen, so 1855 eine goldene Ehrenmedaille an der Weltausstellung in Paris. Die Michaeliskarte, 1840 im Auftrag des Kantons Aargau erstellt, stellt bezüglich geodätischer Präzision und Informationsgehalt, einen epochalen Meilenstein dar. Konzeptionell bildete sie die Grundlage (quasi den Prototyp) für den sogenannten Dufouratlas und spätere, schweizerische Kartenwerke. Mit einem Massstab von 1:25'000, sind schon in der Michaeliskarte kleinräumige Strukturen wie einzelne Gebäude, Feldwege und Bäche präzise erfasst.



Auswahl der Gebietsausschnitte:

Ab Teil 2 werden für die Analysen bewusst kleine Ausschnitte, mit Ausdehnungen von wenigen Kilometern, isoliert betrachtet, um so die Veränderungen oder Fragestellung des Karteninhaltes detailliert erkennbar zu machen. Der Zeitraster ist aufgrund verfügbaren Karten, oder Entwicklungsschüben gewählt. Karten, Flurpläne und Luftaufnahmen bilden ein grossartiges geographisches Archiv der Siedlungsentwicklung, aus dem sich Veränderungen über viele Jahrzehnte zurückverfolgen lassen.

Eckdaten trigonometrisch vermessener Karten der Schweiz:

Kartenwerke der Schweiz	Erstausgabe	Nachführung	Bemerkungen
Gyger-Karte (Karte des Kantons Zürich)	1667	bis 1891	Eigene Triangulation, 56 Blätter ca. 1:32'000
Atlas Suisse / Meyer-Weiss-Atlas	1796 - 1803	(bis 1845)	Eigene Triangulation, 16 Blätter 1:120'000
Scheurmann-Karte (AG)	1803	bis 1865	Eigene Triangulation, ca. 1:23'000
→ Triangulation primordiale	1826 - 1837	Geodätische Grundlage für nachfolgende Karten	
Michaeliskarte (AG)	1837 - 1843	-	18 Blätter 1:25'000 und 4 Blätter 1:50'000
Dufourkarte	1845 - 1865	bis 1939	25 Blätter 1:100'000
Siegfriedkarten	1880	bis 1949	462 Blätter 1:25'000 und 142 Blätter 1:50'000
Landeskarten	1938	bis heute	78 Blätter 1:50'000
Landeskarten	1952 - 1979	bis heute	247 Blätter 1:25'000

Landstrassen Baden – Mellingen

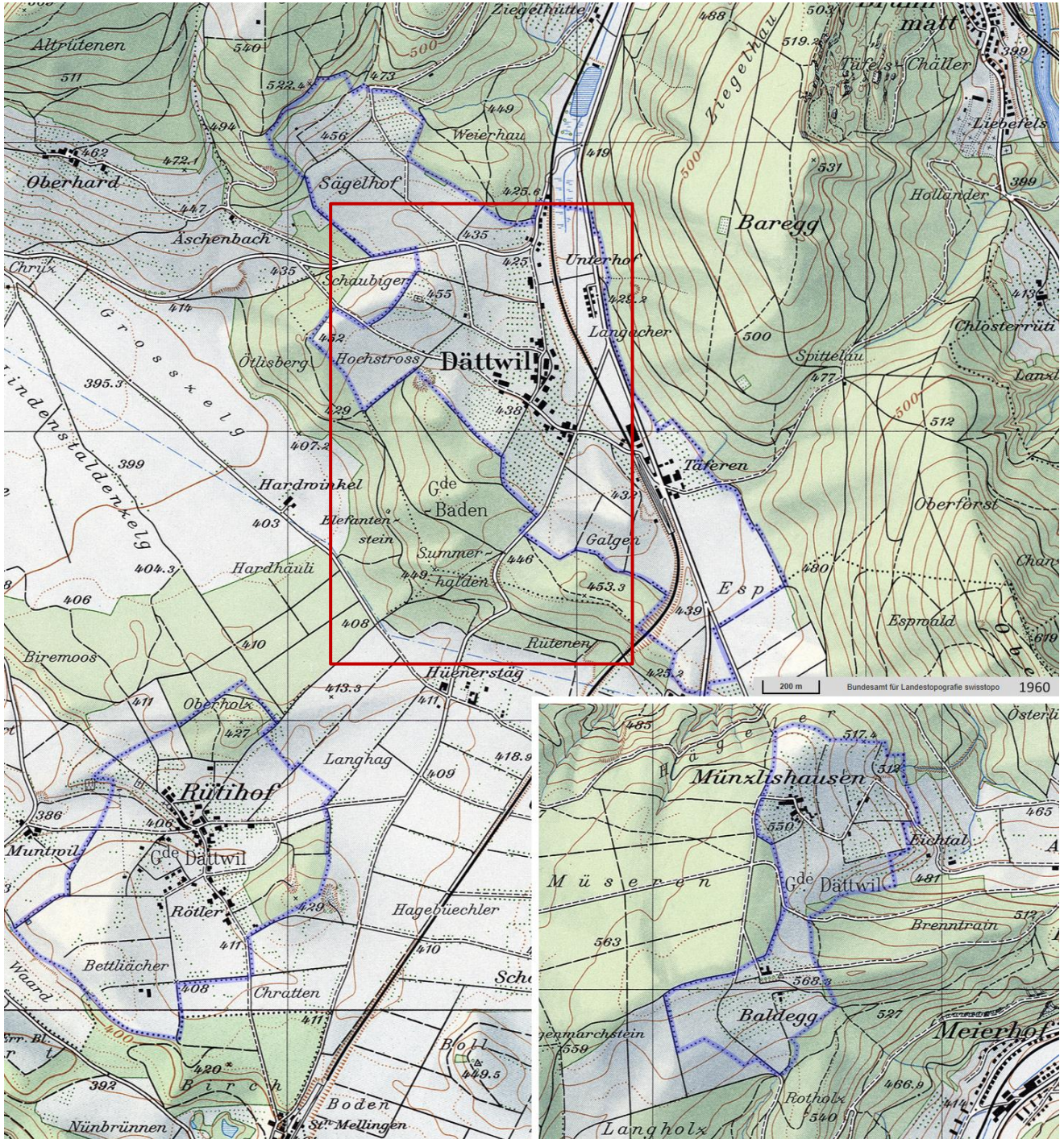
Rätselhaftes um den Verlauf der Verkehrswege auf den Riedigerkarten

Stand: 06.05.2026

Übersichtsplan:

Gemeindegebiet Dättwil 1960 (Grenzverlauf koloriert, Exklave Münzlishausen abgesetzt)

Rot markiert: Der in diesem Bericht beschriebene Kartenausschnitt



Bisher publizierte Teile der Dokumentationsreihe:

- [1] 400 Jahre Schweizer Kartografie (Überblick)
- [2] Fakten und Rätsel zum Galgenbuck
- [3] Hofstetten, Langacker und obere Weiher
- [4] Landstrassen Baden – Mellingen

Weitere mögliche Folgen:

- Dorfkern – Strassenkreuz bei der Pinte
- Stationsgebiet, Täfergebiet und Esp
- Hochstrass, Schaubiger und Hochzalg
- Der Segelhof – Täfermatte und Spittelau

Rätselhaftes um den Verlauf der Verkehrswege auf den Riedigerkarten

Beim Vergleich der Strassenverläufe auf Karten von Johann Adam Riediger mit jenen anderer historischen Karten, sind verschiedene Abweichungen festzustellen. Das ist an sich nicht ungewöhnlich, zumindest bei Karten die vor 1800 in der Schweiz entstanden sind. Auffällig sind aber doch zwei Strassenzüge bei Dättwil, die Riediger in den Jahren 1717 bis 1733 auf seinen Karten verzeichnet hat.

[1] Von der Alten Landstrasse führt eine Strasse vom Tannwald direkt zum Dättwil-Hof.

[2] Bei den Sommerhalden führt nebst der Landstrasse eine zweite Strasse durch den Wald.

Diese Abweichungen mit der damals weniger präzisen Kartographie zu erklären, erscheint mir nicht schlüssig. Die Unterschiede sind dafür zu grundlegend. Bei Recherchen bin ich bisher auf keine Berichte gestossen, die sich mit den beiden rätselhaften Strassenzügen befassen, so dass die Fragen unbeantwortet blieben.

In Kartenarchiven sind jedoch zahlreiche historische Karten und Pläne verschiedener Epochen und Gebieten öffentlich zugänglich. Daraus lässt sich die Entwicklung der Siedlungsgebiete zurückverfolgen und auch die Veränderungen der damals wichtigen Verkehrswege ablesen. Durch gezieltes Suchen und Zusammentragen von Plandokumenten, die das Siedlungsgebiet Dättwil abdecken, erhoffte ich Rückschlüsse betreffend den fraglichen Strassenverläufen auf den Riediger-Karten ziehen zu können.



1717 Riediger – Ausschnitt «Plan de la comté de Baden» – [ZB-Zürich](#) MK 402

Erkenntnisse aus der Kartenrecherche

Aufgrund der Kartenvergleiche erachte ich es als belegbar, dass um 1700 die beiden von Riediger in seinen Karten verzeichneten Strassenzüge existierten. Die kurze Route [1] von der Landstrasse zum Dättwil-Hof ist auf einem Projektplan von 1745 eindeutig belegt. Der genaue Verlauf der Sommerhalden-Route [2] lässt sich aus Karten weitgehend ableiten, bleibt jedoch beim Teilstück Dättwiler Hof bis Gut Hochstrass zweifelhaft. Welche Kartendetails und weitere Indizien zu dieser Schlussfolgerung führten, ist im nachfolgenden Bericht ausführlich beschrieben und lädt Interessierte zudem zur eigenen Exkursion in die Sommerhalden ein.

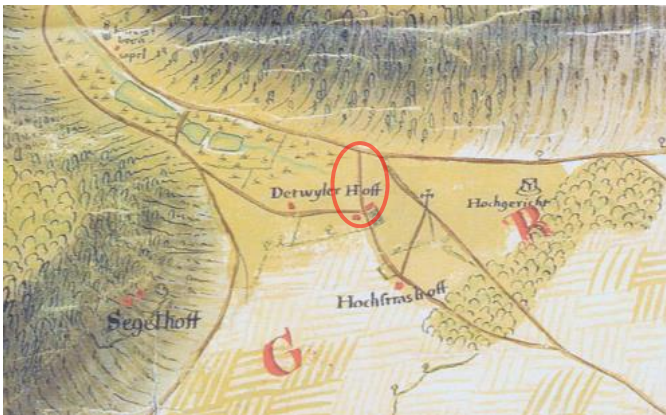
Die älteste für diese Arbeit nutzbare Karte ist die 1667 entstandene «Grosse Landtafel des Zürcher Gebiets», von Hans Conrad Gyger, die auch den östlichen Teil des Aargaus abdeckt. Wertvoll waren aber auch digitale Werkzeuge der Geoportale die der Kanton Aargau oder Swisstopo zur Verfügung stellen.

[1] Karten von Riediger – Die Strasse zum Dättwiler Hof

Um 1742 startete der bernische Staat ein Strassenbauprojekt, mit dem primär die West-Ost-Handelsrouten ausgebaut wurden. «[La grande route de Berne à Zurich](#)» (Blatt 9 / 10) führte an Dättwil vorbei. Man darf davon ausgehen, dass der „Projektplan der diesmaligen Landstrasse“ von 1745 damit in Zusammenhang steht.

Im Abschnitt südlich der Weiher bis zum Strassenkreuz (bei der Pinte), führt ein Abzweiger (rot markiert) direkt zum Dättwiler Hof. Auf der Gygerkarte von 1667, die Riediger vermutlich kannte, wie auch auf der Michaeliskarte von 1840 ist diese Verbindung nicht zu finden. Was für eine Strasse hatte Riediger also damals erfasst?

Nebst weiteren, waren die unten abgebildeten Karten für die Vergleiche und Schlussfolgerungen relevant. Die näher untersuchten Kartenausschnitte sind dazu auf ungefähr gleiche geometrische Ost-Ausrichtung gebracht.



1722 Riediger (Ausschnitt der chorographischen Landtafel)



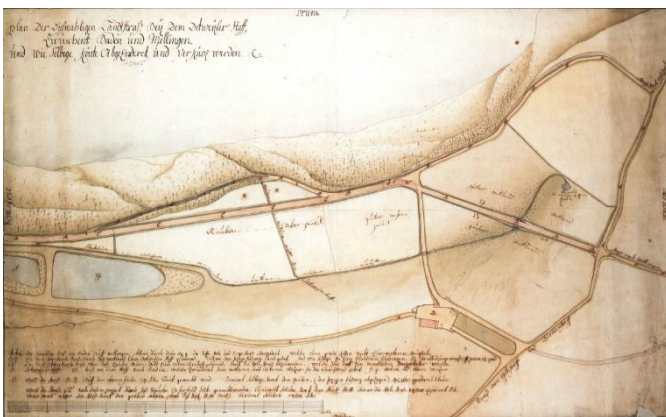
1733 Riediger (Ausschnitt der Karte Grafschaft Baden)



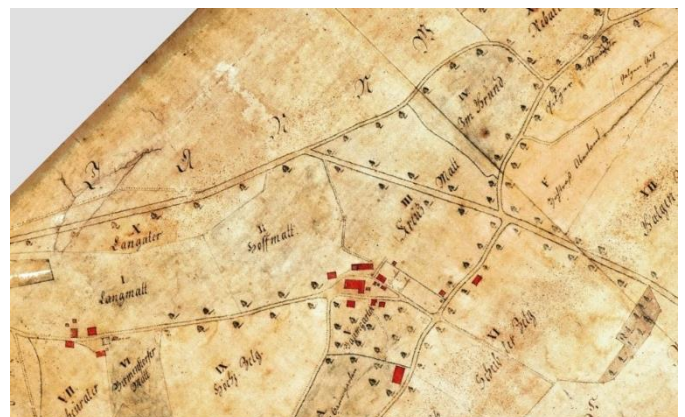
1667 Gygerkarte (Ausschnitt $\cup 30^\circ$)



1840 Michaeliskarte (Ausschnitt $\cup 90^\circ$)



1745 Projektplan Landstrasse

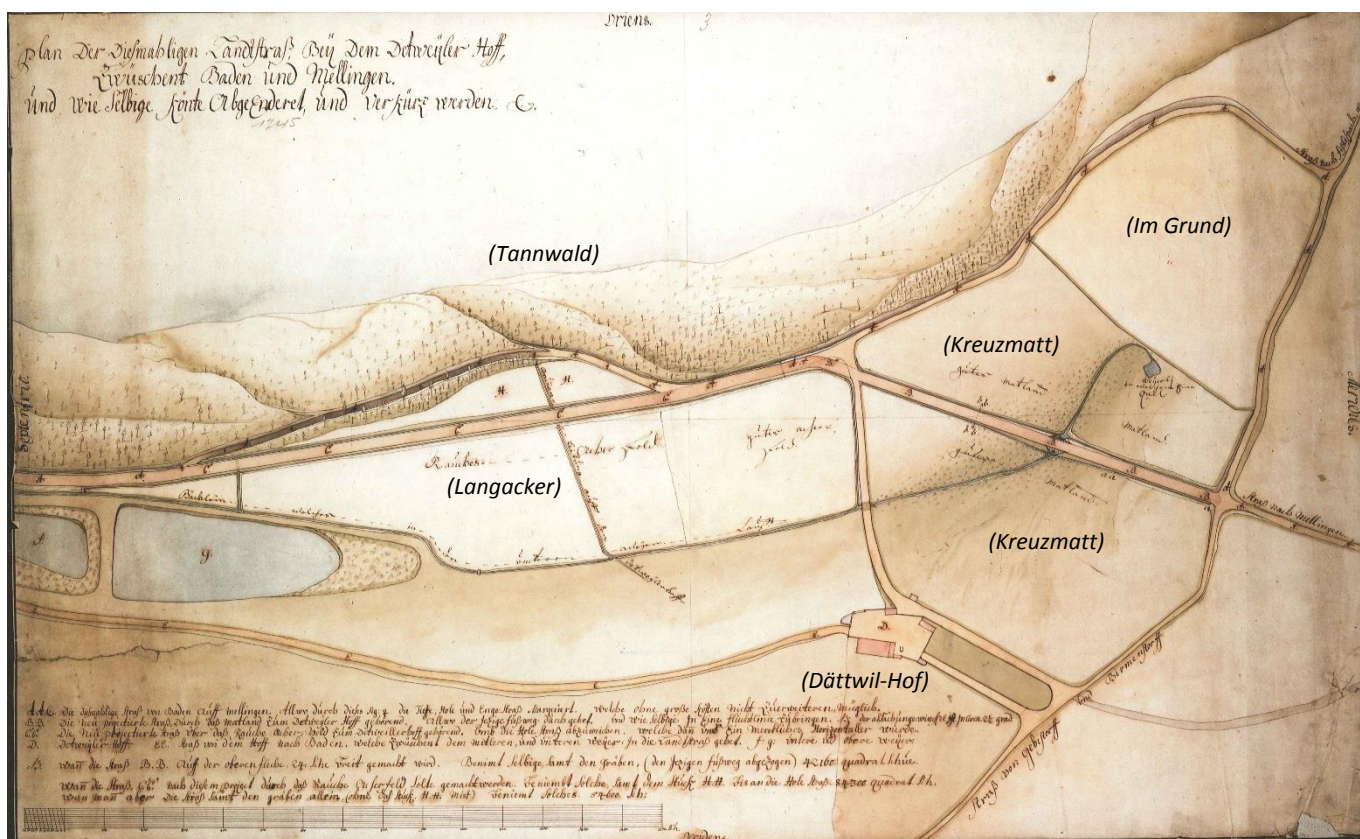


1794/1821 Flurplan Dättwil (Ausschnitt $\cup 45^\circ$)

Dank dem kleinräumig präzisen «*Plan der diesmaligen Landstrass bey dem Detwiler Hof*» von 1745, liess sich die rätselhafte „Riediger-Strasse“ eindeutig zuordnen. Dem Plan sind detaillierte [handschriftliche Hinweise](#) und aufschlussreiche Informationen zum projektierten Ausbau der Landstrasse zu entnehmen. Mit dem Ausbau des Teilstücks der alten Landstrasse, die nach 1745 die „Kreuzmatt“ durchquerte, verloren die Ausweichrouten an Bedeutung. Auf dem Flurplan Dättwil von 1794/1821 ist die Verbindung daher nur noch als Feldweg erfasst.

Der Projektplan von 1745 klärt einiges betreffend den fraglichen Strassenverläufen

- Der „Projektplan der diesmaligen Landstrasse“ von 1745 dokumentiert ganz explizit die Strassensituation vor und nach dem geplanten Ausbau der Alten Landstrasse und ist daher für dieses Gebiet besonders wertvoll.
- Vor dem Ausbau verlief die Hauptachse der Landstrasse (im Projektplan mit **A** vermerkt) offenbar in einem weiten Bogen zum Strassenkreuz wo heute die Pinte steht. Deutlich erkennbar in der Gygerkarte von 1667. Mit diesem Strassenverlauf mied man die Feuchtgebiete „Langacker“, „Kreuzmatt“ und „Im Grund“. Warum Riediger diese Route in seinen Karten die nicht erfasst hat, bleibt schleierhaft.
- Eine zweite Achse (im Projektplan ohne Vermerk) führte zum Dättwil-Hof. Diese Strasse ist die rätselhafte Verbindung auf den Riedigerkarten. Sie trifft beim Hof (**D**) auf die Strasse (**E**) die westlich der Weiher nach Baden führt. Nach dem Ausbau der Landstrasse dürfte diese Achse an Bedeutung verloren haben.
- Die dritte Achse (**B** im Plan), deren Ausbau damals Kern des Projektes war, bestand gemäss Riedigerkarten und Gygerkarte schon 1667. Diese war laut dem [Text im Projektplan 1745](#) jedoch nur ein Fussweg. Sie führte durch das „Matland“, im Flurplan „Kreuzmatt“ benannt, in der sich damals noch ein kleiner Weiher (Quelle) befand. Zudem floss der Täferenbach, von der „Spitalau“ durch das „Stangeloch“, in das Feuchtgebiet in der Talsenke. Die kurze Route durch die „Kreuzmatt“ dürfte folglich, vor dem Ausbau der Landstrasse, schwer passierbar gewesen sein, insbesondere nach niederschlagsreichen Perioden.
- Aus den umschweifigen alten Strassenverläufen kann geschlossen werden, dass das Terrain ab dem oberen Weiher entlang dem „Langacker“, der „Kreuzmatt“ und „Im Grund“ noch sumpfig war. Im Projektplan sind beim neuen Strassenabschnitt (**B** und **C**), beidseitig zum Strassenkoffer, aufwändige Entwässerungskanäle eingezeichnet. Das deutet auf einen Untergrund hin, der den Strassenbau nicht einfach machte.
- Bei den oberen Weihern, zwischen Tannwald und Langacker, verlief die alte Strasse partiell weiter östlich im Wald (bei **H / H**) und genügte den Anforderungen einer Landstrasse ebenfalls nicht. Der alte Strassenverlauf ist auf dem Flurplan Dättwil 1794_1821 und auch auf der Michaeliskarte von 1840 noch erkennbar.



Projektplan Landstrasse 1745

(Signature: CH-000051-7 P.01/0110)

Beschrieb: www.ag.ch/staatsarchiv Plan im Grossformat: www.ag.ch/geoportal/agisviewer

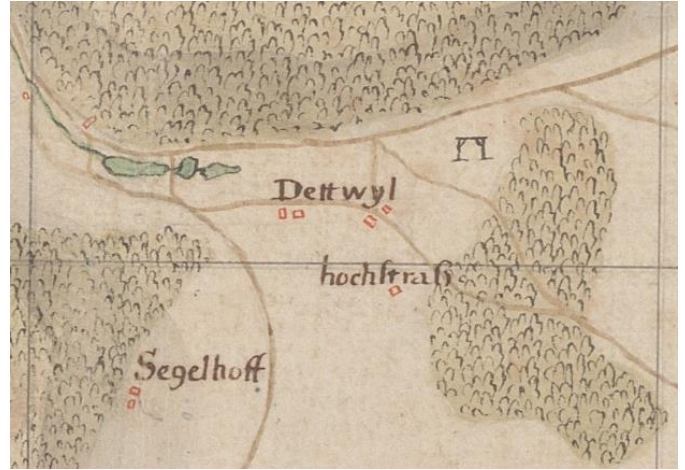
[2] Karten von Riediger – Zwei Strassenzügen in den Sommerhalden

Betreffend Genauigkeit kleinräumiger Strukturen sind bei den Karten von Riediger doch Vorbehalte angebracht. Im Gegensatz zu Karten von Gyger, die fast 100 Jahre früher entstanden, scheint sein Schaffen die Kartografie nicht signifikant vorangebracht zu haben. So dürfte es Riediger bei verzeichneten Verkehrswegen weniger um deren genauen Verlauf, sondern grundsätzlich um das Vorhandensein der Verkehrsachsen gegangen sein.

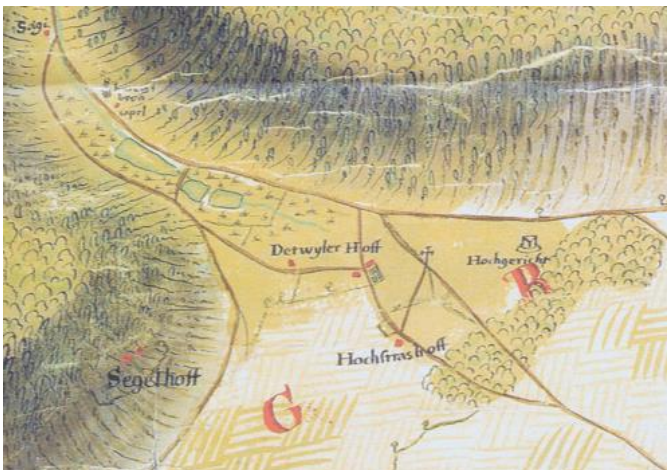
Der Vergleich mit Ausschnitten seiner zwischen 1717 und 1750 entstandenen Karten belegt diese These.



1717 Riediger (West-Ausrichtung)



1720 Riediger (Ost-Ausrichtung)



1722 Riediger (Ost-Ausrichtung)

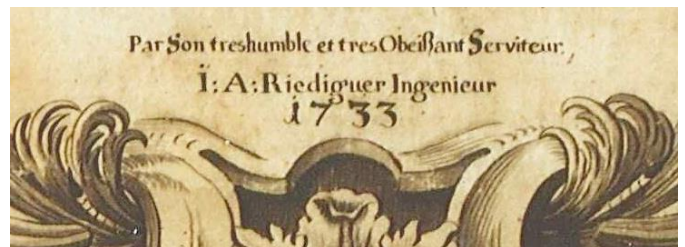


1733 Riediger (Ost-Ausrichtung)



1750 (?) Riediger (West-Ausrichtung)

Detail am Rande:



Auf der Karte von 1733 zeichnet Riediger ergebnst mit „I:A:Riediguer Ingenieur“.

Trotz der Vorbehalte ist jedoch Augenfällig, dass auf allen Riediger-Karten zwei Strassen durch den Wald bei den Sommerhalden führen. Ein weiterer Punkt, der mit kartografischer Ungenauigkeit nicht erklärbar ist. Wie kam Riediger also dazu, in den Sommerhalden auf seinen Karten zwei Strassenzüge zu verzeichnen?

Strassenverläufe von Riediger in Teilstücken betrachtet

Beide Strassenzweige führen von Dättwil durch das Waldgebiet bei den Sommerhalden um sich weiter südlich in der Ebene zu vereinen. Je nach Kartenausgabe haben sie jedoch partiell widersprüchliche Verläufe.

Der östliche Zweig **A** folgt der Linie der alten Landstrasse. Diese Route mit der Abzweigung zum Zweig **B** beim Strassenkreuz ist auf allen Karten zu finden. Wohin der Zweig **B** führt, ist auf den Riediger-Karten jedoch recht widersprüchlich.

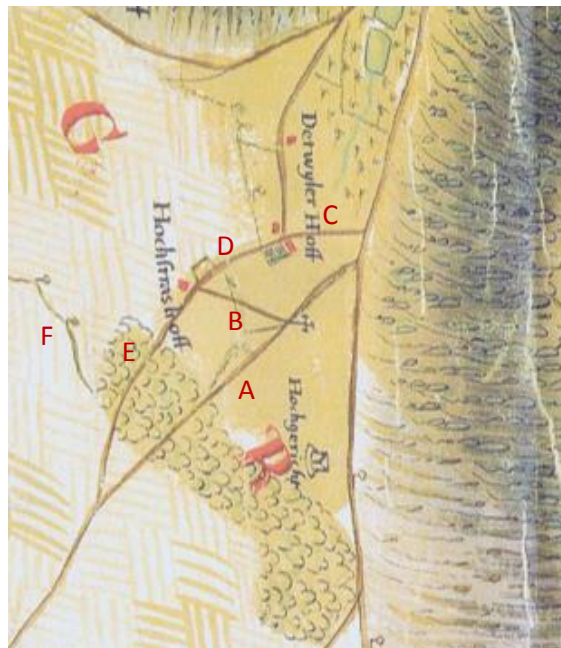
Der Verlauf der Route **C-D-E** wirft zudem weitere Fragen auf:

Der Zweig **C** ist im Projektplan Landstrasse von 1745 eindeutig bestätigt und auch im Flurplan von 1794 als Weg zu finden.

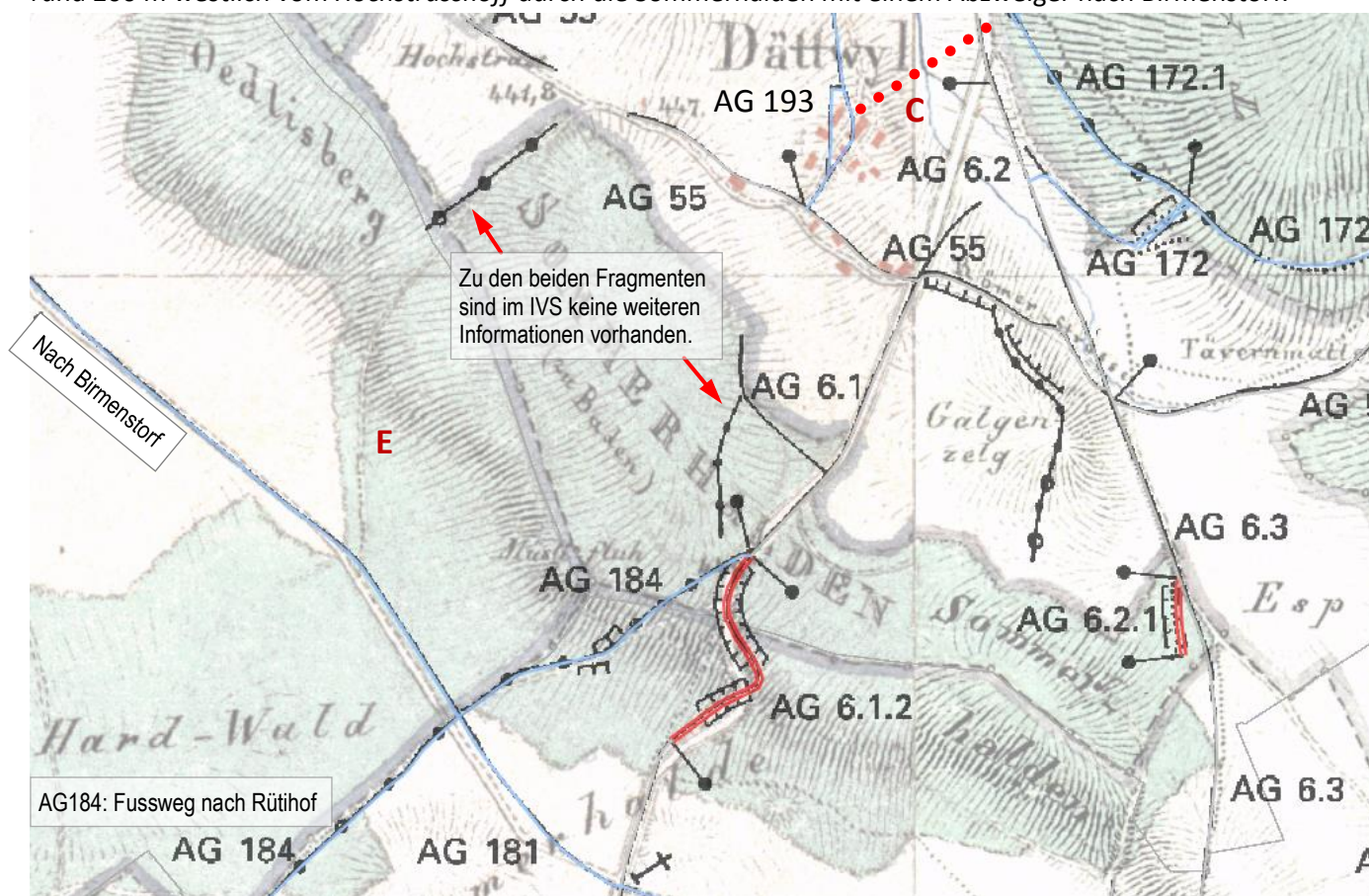
Der Zweig **D**, der vom *Detwyler Hoff* zum *Hochstrasshoff* führt, ist auf anderen Karten kaum lokalisierbar. Dass die Zweige **D** und **E** beim *Hochstrasshoff* mit **B** zusammentreffen, ist nur auf der Karte von 1722 so verzeichnet. Traf das zu, oder haben sich bei Reproduktionen der Karte doch Fehler eingeschlichen?

Beim Zweig **E** stellt sich die Frage, wie weit westlich von **A** dieser die Sommerhalde denn querte. Der verzeichnete Feldweg **F**, der nach Birnenstorf führt, ist dabei besonders Interessant.

Das passt zu Strassenverläufen auf der Michaeliskarte von 1840.



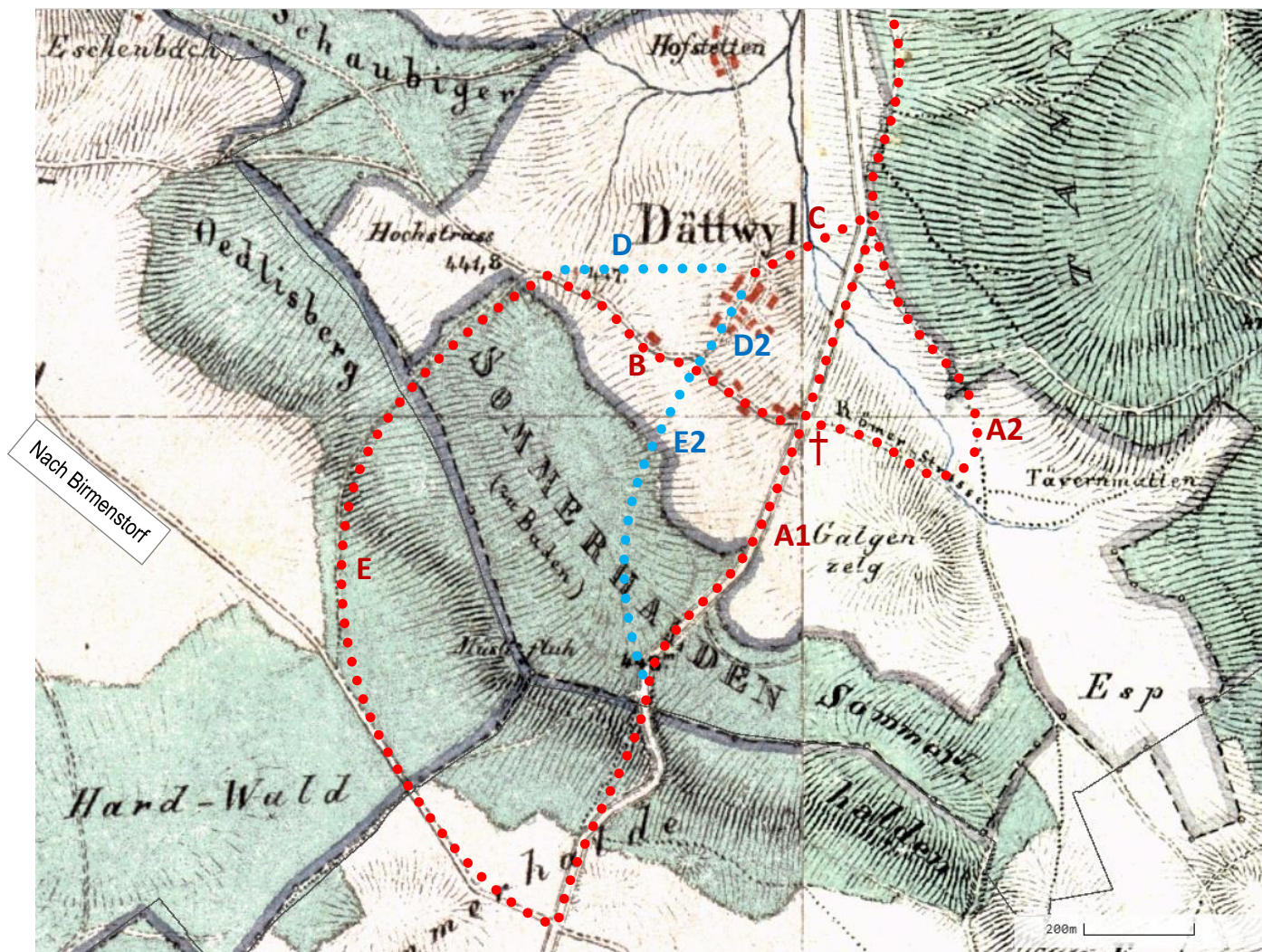
Auf der Michaeliskarte ist eine Strasse verzeichnet, die dem Zweig **E** durchaus entsprechen könnte. Sie verläuft rund 200 m westlich vom *Hochstrasshoff* durch die Sommerhalden mit einem Abzweiger nach Birnenstorf.



Im [Inventar historischer Verkehrswege](#) (IVS) sind Hinweise auf die Linienführung nur als Fragmente zu finden. Unter AG 193 wird im IVS auf Karten von Riediger verwiesen, der Zweig **C** zum *Detwyler Hoff* ist jedoch nicht aufgeführt, obwohl sich dieser eindeutig belegen lässt. Fragmente der Wege in den Sommerhalden sind im IVS unter AG 6.1.2 und AG 184 verzeichnet. Im Beschrieb steht aber auch: «Im südlichen Teil der Strecke zwischen Dättwil, Fislisbach und Mellingen ist der genaue Verlauf der römisch-frühmittelalterlichen Strasse vorläufig nicht mit genügender Sicherheit festzulegen.»

Der Versuch, die untersuchten Strassenverläufe als punktierte Linien auf die Michaeliskarte zu übertragen, ergibt folgenden ungefähren Verlauf der alten Verkehrswege, die sich teilweise mit Wegen decken die verzeichnet sind. Die breite Landstrasse muss bei der Betrachtung „zurückdimensioniert“ werden.

Eine Begehung der Route **E** auf heutigen Wald- und Feldwegen bis zur Fislisbacherstrasse, bestätigt einen Verlauf ohne sehr steile Abschnitte. Siehe Verlauf der Route auf aktueller Karte von swisstopo auf nächster Seite.



Fazit zur Thematik Sommerhalden-Routen:

Der Routenverlauf **A1/A2** und **B** lässt sich auf verschiedenen Karten belegen und darf als gesichert gelten.

Der Verlauf der Route **C-D-E** lässt sich in Fragmenten aus historischen Karten ableiten, wobei die Zweige **C** und **E** belegbar sind. Der Zweig **D** ist nur auf der Riedigerkarte zu finden und könnte auch via **D2-B** verlaufen sein. Der Zweig **E** erscheint aufgrund des Geländereiefs und dem Abzweiger nach Birmenstorf als plausibel. Wie auf der Michaeliskarte verzeichnet, führte dieser rund 200 m westlich vom Hochstrass-Hof durch die Sommerhalden.

Aufgrund der verzeichneten Fragmente im IVS lässt sich ein Routenverlauf **D2-E2** nicht ausschliessen. Ein solcher Verlauf bringt aber im Bereich der Sommerhalden keine Entschärfung. Die Achse ist auf dem Flurplan und dem Projektplan Landstrasse 1745 als Feldweg verzeichnet, verlief jedoch nicht am Gut Hochstrass vorbei und führte wieder auf die Landstrasse, bevor das Gelände bei der Sommerhalden steil abfällt.

Ich erachte es als wahrscheinlich, dass der zweite Strassenzweig durch die Sommerhalden, wie von Riediger in seinen Karten verzeichnet, schon um 1700 existierte. Vor dem Ausbau der Landstrassen, dürfte diese westlich verlaufende Route von Bedeutung gewesen sein. Auch wenn von Riediger nicht genau verzeichnet, ist deren Verlauf durch das Geländeprofil weitgehend vorgegeben. Es stellt sich folglich die Frage, warum diese Route auf der Gygerkarte von 1667 nicht zu finden ist.

Der Ausbau der Landstrassen in Richtung Melligen (1745) und Fislisbach (1872) hat die Bedeutung und Nutzung der alten Strassen massgeblich verändert, weshalb diese aus Landschaft und Karten verschwanden.

Verlauf von **Zweig E** durch die Sommerhalden auf aktueller Karte von swisstopo mit hinterlegter Michaeliskarte. Auf der Michaeliskarte verläuft die Route noch durchgehend im Wald, der damals beim Hardwinkel noch weiter westlich und bei der Sommerhalde weiter südlich reichte.

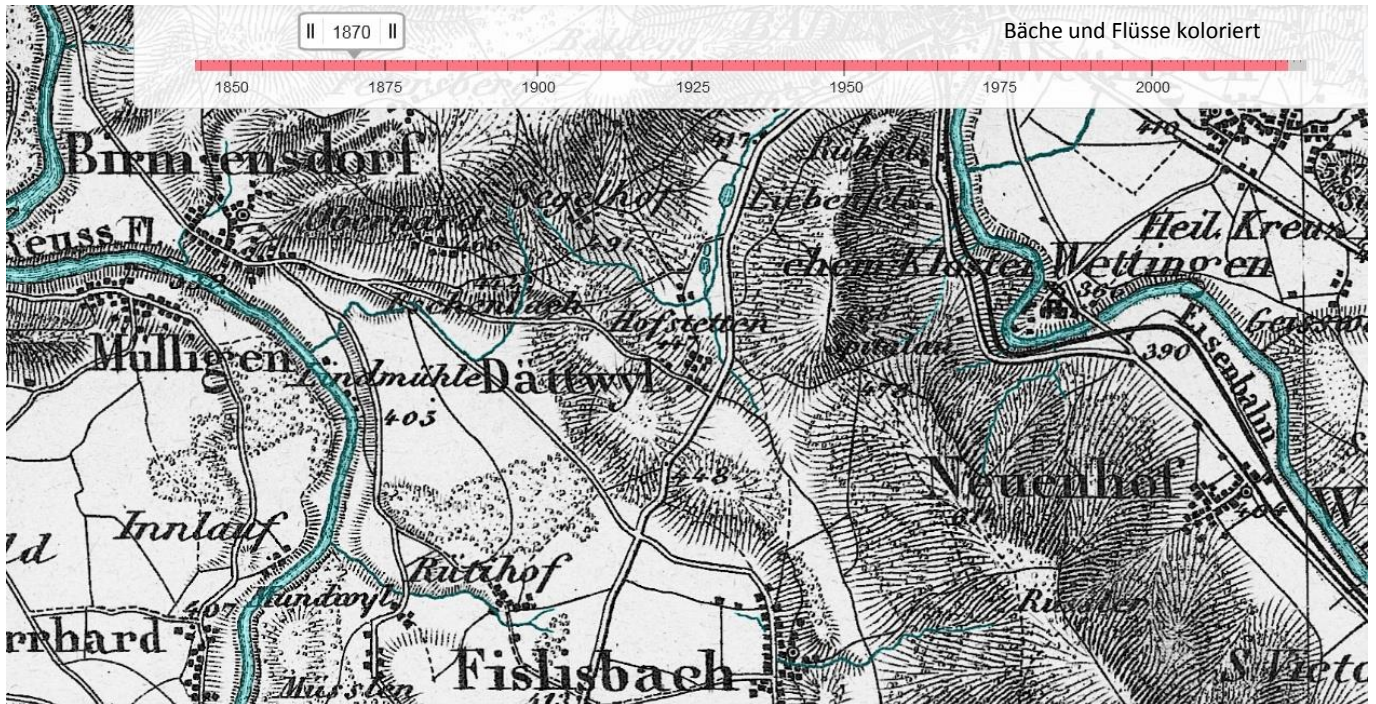


Die markierte Route kann zu Fuss gut erkundet werden: Start beim Parkplatz an der Fislisbacherstrasse – Dem Grosszelgweg dem Waldrand entlang folgen – Beim Rastplatz in den Wald und am Bach entlang dem Trampelpfad folgen – Nach rund 150 m stösst man auf den Waldweg – Bei der Wegkreuzung dem Weg zur Pilgerstrasse folgen. Der erwähnte Bach beim Rastplatz (*kleines Bild*) ist nur im [Bachkataster](#) verzeichnet.

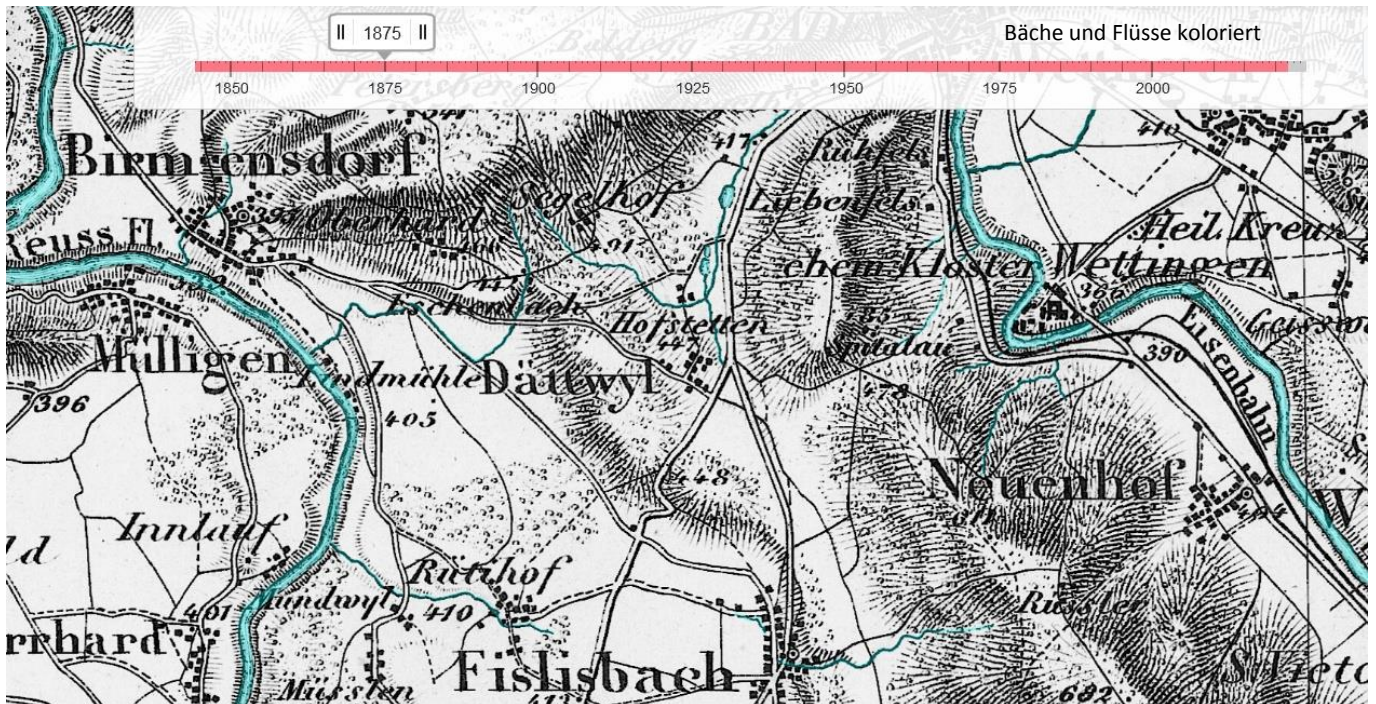
Die so begangene Route führt ohne steile Abschnitte von der Ebene nach Dättwil hinauf und bestätigt damit die sehr günstige Linienführung der ehemaligen Strasse auf der Michaeliskarte im Gelände. Das dürfte auch Riediger bewogen haben, schon über 100 Jahre vor Michaelis, die Route in seinen Karten zu verzeichnen. Bei der deutlich steileren Alten Landstrasse ist zudem zu bedenken, dass die ausgeprägte Serpentine erst bei deren Ausbau um 1745 entstanden ist. Dieser Strassenabschnitt dürfte also vorher noch steiler als heute gewesen sein.

Verlauf der Landstrasse vor und nach 1872

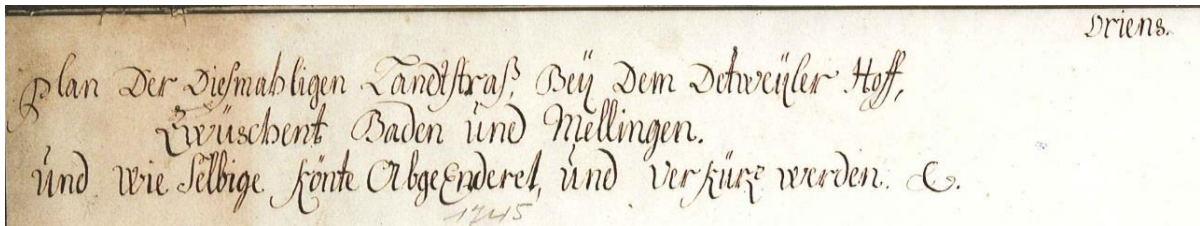
Die Topographische Karte der Schweiz 1:100 000 (Dufourkarte) ist das erste amtliche Kartenwerk, das die Schweiz landesweit abdeckt. In der Ausgabe von 1870 ist nur die alte Landstrasse als gut ausgebaute Hauptachse durch die Sommerhalden nach Mellingen verzeichnet.



Im Jahr 1872 wurde die neue Landstrasse durch Fislisbach nach Mellingen gebaut und ist bald darauf auch in der Dufourkarte verzeichnet. Die alte Landstrasse (*Grande Route von 1742*), mit dem steilen „Hüenerstäg“ verlor damit an Bedeutung. Der Verlauf entspricht der heutigen Mellingerstrasse, damals jedoch noch ohne asphaltierten Hartbelag. Auch fehlt noch das Bahntrasse der SNB, die 1877 ihren Betrieb aufnahm.



Man beachte die ausgeprägte Serpentine der alten Landstrasse in der Sommerhalde auf der Karte von 1875. Wurde zwischen 1870 und 1875 auch der steile „Hüenerstäg“ etwas entschäft?



Anhang 1:
 Wortgetreue Übernahme von Titel und Texten
 aus dem Projektplan Landstrasse von 1745
 Der verantwortliche Geometer ist nicht bekannt

Plan der diesmahligen Landtstraß, bey dem Detweyler Hoff, Zwüschent Baden und Mellingen. und wie selbige könte AbgeEnderet und verkürzt werden. &

- A.A.&** Die diesmalige Straß von Baden auff Mellingen. Allwo durch dieses Sig: **z** die Tieffe, Hole und Enge=Straß Marquiert, welche ohne große Kösten nicht Zuerweiteren, möglich.
- B.B.** Die neu projectiere Straß. Durch daß Matland zum Detweyler Hoff gehörend. Allwo der jezige Fußweg durch gehet. und wie selbige in eine Fluchtlinie zubringen.
G: der abTachungs=winkel ist in circa 2½ grad.
- C.C.** Die neu projectiere Straß über daß Rauche Acher=Feld zum Detweillerhoff gehörend. umb die Hole=Straß abzuweichen. welche dan umb ein merkliches Horizontaller wurde.
- D.** Detweyler=Hoff. **EE.** Straß von dem Hoff nach Baden. Welche zwüschent dem mitleren, und unteren Weyer, In die Landtstraß gehet. **f:g:** untere und obere Weyer.
(→ richtig wäre: *mitlere und obere Weyer*)
- G:** Wann die Straß B.B. Auff der oberen Fleche. 24. Sche breit gemacht wird. Beniimt selbige, samt den Gräben, (den jezigen Fußweg abgezogen) 42160 quadrat. Schue.

 Wann die Straß. C.C. nach diesem Project durch daß Rauche Ackerfeld solte gemacht werden. Beniimt solche, Samt dem Stuck H.H. Bis an die Hole Straß. 84300 quadrat Sch.
 Wann man aber die Straß samt den Gräben allein, (ohne das Stück. H.H. mist) Beniimt solches. 54600 Sch:

